

5. Doch vor der Heimat Thoren, am Altar,  
Da harrten schon zum festlichen Empfang  
Die Frauen und der Jungfrau helle Schar,  
Bekränzt mit Blüte, welche heut entsprang.

6. Als nun verrauscht der freudige Willkomm,  
Da trat der Priester auf den Hügel, stieß  
Ins Gras den heil'gen Schaft, verneigte fromm  
Sein Haupt und sprach vor allem Volke dies:

7. „Heil dir, der Sieg uns gab in Todesgraus!  
Was wir gelobten, das erfüllen wir;  
Die Arme breit' ich auf dies Land hinaus  
Und weihe diesen vollen Frühling dir.

8. Was jene Trift, die herbenreiche, trug,  
Das Lamm, das Zicklein flamme deinem Herd!  
Das junge Kind erwache nicht dem Pflug  
Und für den Jügel nicht das mut'ge Pferd!

9. Und was in jenen Blütengärten reift,  
Was aus der Saat, der grünenden, gedeiht,  
Es werde nicht von Menschenhand gestreift,  
Dir sei es alles, alles dir geweiht!“

10. Schon lag die Menge schweigend auf den Knien;  
Der gottgeweihte Frühling schwieg umher,  
So leuchtend, wie kein Frühling je erschien;  
Ein heil'ger Schauer waltet' ahnungsschwer.

11. Und weiter sprach der Priester: „Schon gefreit  
Wähnt ihr die Häupter, das Gelübdt' vollbracht?  
Vergaßt ihr ganz die Sazung alter Zeit?  
Habt ihr, was ihr gelobt, nicht vorbedacht?“

12. Der Blüten Duft, die Saat im heitern Licht,  
Die Trift, von neugeborner Zucht belebt,  
Sind sie ein Frühling, wenn die Jugend nicht,  
Die menschliche, durch sie den Reigen webt?

13. Mehr als die Lämmer sind dem Gotte wert  
Die Jungfrau in der Jugend erstem Kranz;  
Mehr als der Füllen auch hat er begehrt  
Der Jünglinge im ersten Waffenglanz.

14. O, nicht umsonst, ihr Söhne, waret ihr  
Im Kampfe so von Gotteskraft durchglüht!